

# PRESSE UND TAGE DER EXPORTKONTROLLE

*Von der Presseabteilung des Ministeriums für Außenhandel und Innerdeutschen Handel wird uns geschrieben:*

Im Siebenjahrplan unserer Republik wird sich der Umsatz des Außenhandels von 14,5 Milliarden im Jahre 1958 auf mindestens 25 Milliarden im Jahre 1965 erhöhen. Unser Export sichert zugleich die Einfuhr der notwendigen Rohstoffe, Materialien und Halbfabrikate für unsere großen Produktionsaufgaben und hilft in entscheidender Weise die ökonomische Hauptaufgabe lösen. Gleichzeitig stärkt unser Export das Ansehen unserer Republik in der ganzen Welt und trägt im sozialistischen Lager zum Sieg im friedlichen Wettbewerb mit dem Kapitalismus bei.

Wer exportieren will, muß bedarfsgerecht produzieren. Das setzt voraus, daß unsere Exportbetriebe große Anstrengungen unternehmen, um sowohl auf Welt-niveau stehende Waren zu produzieren, als auch planmäßig und termingerecht zu liefern.

Um die Erfüllung des Exportplanes zur gemeinsamen Sache der Arbeiter und der Leitungen der Betriebe zu machen, wurde vom Bundesvorstand des FDGB beschlossen, im Frühjahr und Herbst „Tage der Exportkontrolle“ durchzuführen. Das bedeutet nicht, daß an diesen Tagen etwa eine kampagnemäßige Arbeit zur Erfüllung der Exportpläne geleistet werden soll. Diese Tage sollen vielmehr der Kontrolle der laufenden Arbeit und der Rechenschaftslegung durch die Betriebsleitungen, Parteileitungen, Gewerkschaftsleitungen und Massenorganisationen dienen, wobei die Werktätigen regen Anteil nehmen sollen. Die Tage der Exportkontrolle sollen vorhandene Schwierigkeiten rascher überwinden helfen und gleichzeitig zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen den Exportbetrieben und den Außenhandelsorganen führen.

Daß die Presse ihre Aufgaben hierbei noch nicht in der richtigen Weise löst, ist Anlaß zu einigen kritischen Bemerkungen.

Die Presse sollte ständig die Erfüllung des Exportplanes mit kontrollieren.

Unser Zentralorgan „Neues Deutschland“, die gesamte Parteipresse sowie die „Tribüne“ und die „Junge Welt“ sollten in weit stärkerem Maße als bisher kritische Hinweise, Erfahrungsberichte und Reportagen über die Exportplanerfüllung veröffentlichen.

Ein Beispiel aus dem „Neuen Deutschland“ Nr. 290 vom 21. Oktober 1959 soll zeigen, wie unsere Presse zuweilen oft noch an den so wichtigen Problemen der Exportplanerfüllung vorübergeht und damit nicht genügend hilft. Es handelt sich um die Reportage vom Nähmaschinenwerk Wittenberge: „8 Harte und 15 Pils — ein Held?“ Das Neue in der Arbeit, der Inhalt der sozialistischen Brigaden wird anschaulich gezeigt, und es werden wichtige Erfahrungen besonders im Hinblick auf die Auswertung des

6. Plenums des ZK der SED vermittelt. Jedoch läßt die Reportage einen wichtigen Punkt vollkommen unbeachtet: Der Betrieb ist ein Exportbetrieb, der als einer der ersten mit dem Außenhandelsunternehmen Maschinen-Export während der Herbstmesse 1959 einen Brigadevertrag abgeschlossen hat, in dessen Ergebnis eine formschöne, leichte und verhältnismäßig billige Nähmaschine mit Welt-niveau entstand. Dieser beispielhafte Vertrag wird im Artikel nicht mit einem Wort erwähnt, und doch hätten hieraus viele andere Betriebe und auch Außenhandelsunternehmen lehrreiche Erfahrungen entnehmen können.

Es kommt überhaupt in allen Artikeln darauf an, stärker als bisher das „Wie“ der Arbeit zu zeigen. Mit der einfachen Feststellung der Tatsachen kann man keine Anleitung geben. Die andere Seite ist die: Man kann und darf den Außenhandel — wie das noch vielfach in der Presse geschieht — nicht als Ding für sich betrachten, sondern man muß ihn im Zusammenhang mit den großen vor uns liegenden Aufgaben, als wichtigen Teil der Gesamtaufgaben sehen.

Dafür wiederum ein Beispiel: Auf eine Anfrage bei der Redaktion des „Neuen